



Michael Siepen legt letzte Hand am Towermodell an.

Gesellschaft für Burgenkunde erarbeitet Museumspädagogik

# Tower von London aus 15 000 Teilen nachgebaut

■ Aachen  
Von Thomas Kreft

**15 000 Bauklötze - wer hat davon nicht als Kind geträumt, waren es doch immer zu wenig im Spielzimmer. Für Michael Siepen wurde dieser Traum in späteren Jahren wahr - er hat den Tower von London nachgebaut.**

Um einem falschen Eindruck vorzubeugen: Hier geht es nicht um Beschäftigungstherapie und auch nicht um irgend einen Spleen. Es geht um Museumspädagogik und Wissenschaft. Dahinter steht die Gesellschaft für internationale Burgenkunde (GIB) in Aachen. Bekannt wurde sie durch die Rekonstruktionen des französischen Donjon von Coucy und die Kreuzfahrerburg Crak de Chevaliers in Syrien im Maßstab 1 zu 25, die schon Hunderttausende Menschen weltweit in Ausstellungen gelockt haben. Seit langem plant die GIB ein eigenes Museum, und da sollen Jugendarbeit und Museumspädagogik eine ganz große Rolle spielen.

Dass dies funktioniert, hat die GIB während der letzten

zwei Wochen in ihrer Aachener Zentrale unter Beweis gestellt.

Dort hat Michael Siepen, der zurzeit seine Berufsausbildung absolviert, den Tower von London aus besagten 15 000 losen Holzklötzchen in geduldiger Sisyphusarbeit aufgebaut - nur eine hektische Bewegung, und das ganze Mauerwerk stürzt zusammen. Bei den Steinen handelt sich um einfache Quader bis hin zu romanischen Spezialelementen. Die GIB stellt die Teile selbst her. Auf dem Arbeitstisch erreicht der Tower nun eine Höhe von 1,55 Metern. Wie bei den musealen Modellen liegt auch hier der Maßstab 1 zu 25 zugrunde. Ebenso ist ein Teil offen geblieben, um den Blick ins Innere zu ermöglichen.

## Hintergrundwissen

Zuvor hatte Michael etliche Bücher durchgeackert und sich den geschichtlichen und architektonischen Hintergrund erarbeitet. Im Ergebnis erkennt man allerhand Raffinessen der mittelalterlichen Baumeister. Das Originalbauwerk, in dem heute die Kronjuwelen von Queen Elizabeth II. zu sehen sind, wurde in die Zeit um

1200 zurückversetzt. Man sieht die große Halle mit zweigeschossigen Bogengalerien, man blickt in die tonnengewölbte dreischiffige Kapelle. Schon in seiner Jugend hat Michael begonnen, Modelle von konkreten Bauten zu bauen, etwa der Donjon von Oudon an der Loire, das Dryburgh Abbey in Schottland oder den Keep von Rochester. Dass Michael zu diesem seltenen, anspruchsvollen Hobby kommt, mag daran liegen, dass sein Vater Bernhard Siepen die GIB mitbegründet hat und heute deren Präsident ist. Siepen senior hatte etwa 150 Donjons in Frankreich erkundet und vermessen.

Als Architekt hatte er das nötige Know-How, das wirklich Wichtige zu dokumentieren und zur späteren Verwertung zu archivieren - ein wahrer Schatz für die Burgenkunde! 1992 baute er den Donjon von Falaise (Normandie) als Arbeitsmodell 1 zu 25 nach. So ger der französische Kulturattaché Lefèbvre aus Bonn und der Leiter des Aachener Institut Français erschienen im Hause Siepen, um das Werk zu inspizieren. Im weiteren Verlauf entstand daraus die GIB und die professionellen, für

Ausstellungszwecke geschaffenen Modelle.

Diese »echten« Exponate der GIB sind vom 21. Mai bis zum 18. Oktober im Bonner Landesmuseum zu besichtigen. Erstmals stehen dann alle ihre Modelle an einem Ort zusammen.

## Konzepte für Gruppen

Die Ausstellung »Die Burg - Erlebnis Mittelalter« wird museumspädagogisch begleitet. »Natürlich ist klar, dass sich der Nachbau aus einzelnen Steinen nur für größere Projekte eignet«, sagt Bernhard Siepen. Auch im Hinblick auf das geplante eigene Museum wird an Konzepten für Gruppen gefeilt, die sich nur wenige Stunden dort aufhalten wollen. Die Schaffung von Modulen wäre eine mögliche Form, etwa wie beim Donjon von Falaise, der in einzelne Geschosse zerlegbar ist.

Seit Jahren bemüht sich die GIB darum, junge Leute für die Burg als Teil der mittelalterlichen Kulturgeschichte zu begeistern. Dazu gehört die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren und so beim Entstehen der Exponate mitzuwirken.